

Bundesnetzagentur fordert Steuerung von Solarparks zur Netzstabilität

Bundesnetzagentur fordert Abschaltmöglichkeiten für Solarparks bei kritischen Netzzuständen, um die Stabilität zu sichern.

Die Bundesnetzagentur hat eine wichtige Initiative ins Leben gerufen, die das Potenzial hat, die Energieversorgung in Deutschland grundlegend zu reformieren. Bei einem kürzlich geführten Interview äußerte sich der Präsident der Behörde, Klaus Müller, besorgt über die steigenden Herausforderungen im Zusammenhang mit dem massiven Ausbau von Solarenergieanlagen. Müller kündigte an, dass Netzbetreiber in der Lage sein müssen, Solarparks in kritischen Situationen abzuschalten, um mögliche Netzprobleme zu vermeiden. Diese Forderung ist das Resultat eines besorgniserregenden Trends in der deutschen Energieversorgung.

In der westlichen Stadt Osnabrück erklärte Müller: „Verteilnetzbetreiber müssen in die Lage versetzt werden, bei kritischen Netzsituationen Solaranlagen zu steuern, um die Netze stabil zu halten.“ Dies ist besonders wichtig, da der rasante Anstieg neuer Solarprojekte dazu führen kann, dass die bestehenden Netze überlastet werden. Um die Netzstabilität sicherzustellen, sind neue gesetzliche Regelungen notwendig, die Bundestag bereits im Herbst umsetzen sollte.

Auf Herausforderungen reagieren

Die Begründung für diese neue Regulierung ist die steigende Anzahl von Solarprojekten, die zwar begrüßenswert ist, jedoch

gleichzeitig Herausforderungen mit sich bringt. Müller stellte klar, dass es nicht das Ziel sei, den Solar-Ausbau zu bremsen. Vielmehr müsse der Ausbau der Netze mit der Anlage neuer Solarparks Schritt halten. „Gleichzeitig muss der Netzausbau vor Ort damit Schritt halten“, betonte er und verwies auf die Notwendigkeit, auch in Zukunft die technische Machbarkeit voll auszuschöpfen.

Ein weiterer entscheidender Punkt in Müllers Forderungen ist die Möglichkeit, dass Solarparks ihre Einspeisung stoppen sollten, wenn die Marktpreise negativ sind. „Die Einspeisung sollte sich künftig am Marktpreis und damit am Verbrauch orientieren“, so der Präsident. Aktuell erhalten Betreiber von Solarparks oftmals einen garantierten Preis für den eingespeisten Strom, selbst dann, wenn dieser nicht nachgefragt wird. Diese Praxis führt zu enormen finanziellen Belastungen für die Steuerzahler. Es kostet Millionen Euro, wenn der Staat den Betreibern weiterhin diese Garantiepreise zahlt, obwohl der Markt signalisiert, dass kein Bedarf besteht.

Müller erklärte, dass Solaranlagen in Kombination mit Speichern eine Lösung für die Herausforderung von Überschüssen bieten könnten. „Wenn Solaranlagen um Speicher ergänzt sind, dann kann überschüssiger Strom gespeichert und nicht abgeregelt werden“, argumentierte er. Dies könnte dazu beitragen, den Bedarf an Abschaltungen zu reduzieren, wenn die Sonnenenergieüberproduktion höher als der Verbrauch ist.

Insgesamt wird deutlich, dass der anhaltende Ausbau der Solarenergie einen Wandel in der Art und Weise erfordert, wie die Energieversorgung in Deutschland organisiert ist. Die Bundesnetzagentur fordert damit ein Umdenken bei der Integration von erneuerbaren Energiequellen in das bestehende Netzsystem. Der Dialog zwischen Investoren, Netzbetreibern und Politik muss intensiviert werden, um einen pragmatischen und effizienten Weg für die zukünftige Energieversorgung zu finden.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de